

Finanzierung unsicher: 2019 regiert das Prinzip Hoffnung

KIKU LOHBRÜGGE Freude über Bildungspreis für Leseclub - Warten auf Behördengeld

Von Jan Schubert

Lohbrügge. Dreimal wöchentlich begrüßt Gastgeberin Gesa Körner ihre Rasselbande im Leseclub. Die Kinder dürfen erstmal von ihrem Tag berichten, ob dieser gut, mittel oder schlecht verlief. Während Desirée freudestrahlend von ihrem sehr guten Test in der Schule berichtet, bleibt Qasim erstmal zurückhaltender: „Ich möchte nichts sagen.“ Akzeptiert. Ein kurzes Spiel noch, dann kehrt Ruhe in die Runde ein. Denn Körner und Co. wollen ja mit den Kindern gemeinsam lesen.

Der Leseclub ist ein kleiner, aber feiner Programmpunkt im Kinderkulturhaus (KiKu) Lohbrügge. Er wurde jüngst mit 10.000 Euro vom bundesweit vergebenen Ehrenamtspreis „Take Off Award“ in der Kategorie „Bildung“ prämiert. Bekannt und beliebt ist das Haus, das etwa 1200 Kinder aus dem Stadtteil regelmäßig besuchen, für seine vielfältigen Programme für Kitas und Schulen. Kulturelle und integrative Bildungsangebote wie die additive Sprachförderung sind wichtige Eckpfeiler.

Der Gesamtetat der Einrichtung, die seit 2011 am Lohbrügger Markt 5 ansässig ist, beträgt 270.000 Euro. 180.000 Euro davon sollten durch öffentliche Förderung sichergestellt sein. Den Rest müssen die beiden KiKu-Geschäftsführer Ortrud Schwirz und Thomas Ricken mit ihrem Team erarbeiten oder als Spenden und Preisgeld wie den „Take Off Award“ einnehmen.

Zuletzt allerdings rankten sich Gerüchte um das KiKu, es müsse aufgrund finanzieller Engpässe den liebgeordneten Standort am Marktplatz räu-



Darana Hausmann unterstützt den kleinen Yassin im KiKu bei der Lektüre eines Batman-Bandes. Sie gehört zum ehrenamtlichen Team von Leseclub-Leiterin Gesa Körner (hinten).

FOTO: SCHUBERT

men. Ortrud Schwirz sagt dazu klipp und klar: „Die Gerüchte sind falsch.“

Essener Stiftung steigt aus: 120.000 Euro brechen weg

Fakt ist indes: Das KiKu wird seine Finanzierung 2019 anders ordnen müssen, denn der Drei-Jahres-Vertrag mit der Essener Stiftung Mercator läuft jetzt aus. Er spülte jährlich 120.000 Euro ins Haus. „Diese Förderung zeigt ja, dass wir uns einen Namen gemacht hatten“, sagt Ortrud Schwirz stolz. Dazu stellten die Sozial-, die Schul- und die Kul-

turbehörde jeweils weitere 20.000 Euro bereit – der Förderbedarf war also gesichert.

Die Stiftung sprach sich vor ihrem Ausstieg noch mit den Behörden ab, um nun diese in die Pflicht zu nehmen – damit das KiKu seine Arbeit weiterführen kann. Doch das klappt nur zum Teil: Schulbehörde und die Behörde für Kultur und Medien haben ihren Anteil auf je 50.000 Euro aufgestockt. Fehlen 80.000 Euro: „Ich bin deswegen nicht besonders beunruhigt“, sagt Ortrud Schwirz wenige Tage vor Jahresende, „in Bergedorf

wollen alle politischen Parteien das Programm fortführen.“ Sie gibt aber zu, „es ist ziemlich mühselig“.

Trotz Fürsprache vieler Bergedorfer Protagonisten existiert bisher nur eine mündliche Zusage der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie, Integration. Unterschrieben ist noch nichts. „Wir hätten es natürlich gern anders, dass jede Behörde fest 50.000 Euro gibt und nur noch 30.000 frei zu akquirieren sind“, sagt Ortrud Schwirz. Und Thomas Ricken ergänzt: „Das Geld wird reingeholt, kein Zweifel.“